

## NOTIZEN ZUM HURRITISCHEN WÖRTERBUCH

VON GERNOT WILHELM

### 1. *ḥāṣ-* «salben»; *ḥāṣardenni* «Salbenbereiterin»

Die 1983 in Boğazköy entdeckte hurritisch-hethitische Bilingue hat das hurritische Lexem für «Öl» geliefert: *ḥāṣari*<sup>1</sup>. Dieses wichtige Wort ist in den hethitischen Ritualen mit hurritischen Beschwörungen öfter bezeugt, doch wurde es bisher nicht erkannt, da eine Verwechslung mit dem bekannten Verbalstamm *ḥāṣ-* «hören» nahelag.

Von besonderem Interesse ist in diesem Zusammenhang der Abschnitt der 10. Tafel des *itkalzi*-Rituals, welcher die «(Beschwörungs-)Worte des Öls» umfaßt<sup>2</sup>. Hier finden sich mehrere Sätze ganz ähnlicher Struktur, in denen das Nomen *ḥāṣari* im Instrumental auf *-ae*<sup>3</sup> erscheint. Am besten verständlich ist der folgende Satz<sup>4</sup>:

*pāgi=b/v šegurni=b/v=āe ḥudann(i=b/v)=āe ḥāṣar=āe ḥāṣ=o=l=ē=ž*

Die mit *ḥāṣari* «Öl» wurzelgleiche Wunschform am Satzende kann im Zusammenhang mit dem Objekt *pāgi=b/v* «dein Haupt» und dem Instrumental *ḥāṣar=āe* «mit Öl» nicht sinnvoll von *ḥāṣ-* «hören» abgeleitet werden, vielmehr gewinnen wir hier das Verb *ḥāṣ-* «salben», das offenkundig dem Wort für «Öl» zugrundeliegt<sup>5</sup>. Der Satz ist demnach zu übersetzen:

---

<sup>1</sup> *ḥa-a-šar-ri // ĩ-i an-da* KBo XXXII 14 IV 11 // III 10 f. Unmittelbar darauffolgend (IV 12 // III 11) ist dasselbe Wort abweichend mit *šakkar* «Kot» wiedergegeben. An anderer Stelle (KBo XXXII 15 Vs. I/II 15') entspricht ihm ĩ.DÜG.GA; cf. E. Neu, Das Hurritische, Mainz/Wiesbaden 1988, 17 f.; idem, in: Fs. H. Otten, Wiesbaden 1988, 247 Anm. 46.

<sup>2</sup> A-WA-AT ĩ ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 55.

<sup>3</sup> Zu diesem cf. E. Neu, Xenia 21, 1988, 114 Anm. 20; idem, in: Fs. Werner Thomas, München 1988, 513; idem, Hethitica 9 (1988) 164.

<sup>4</sup> ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 21 f. // Nr. 10 Vs. II 48' f.

<sup>5</sup> Cf. mit ganz ähnlicher Struktur, aber leider unverständlichem Objekt ChS I/1 Nr. 9 Rs.

«Dein Haupt möge um deines *Lebens* und deines *günstigen Geschicks*<sup>6</sup> willen mit Öl gesalbt sein(?)<sup>7</sup>!»

Das hurritische Wort für «Öl» ist also eine deverbale Bildung mit der iterativen Wurzelenerweiterung *-ar*<sup>8</sup> und dem nominalisierenden Themavokal *-i*<sup>9</sup>.

Die Wurzel *ḥaṣ-* «hören» zeigt im Mittani-Brief in keinem Falle plene-Schreibung des Vokals<sup>10</sup>, so daß die beiden im übrigen gleichlautenden Wurzeln wohl durch unterschiedliche Vokalquantität distinguiert sind.

Das aus der Bilingue neugewonnene Wort *ḥāṣari* «Öl» liefert nun auch die Erklärung für die in Nuzi bezeugte weibliche Berufsbezeichnung *ḥašar-tennu* (*ḥāṣ=ar=denni*), die mit dem Suffix(komplex) *-tenni/-tanni* gebildet ist<sup>11</sup>. Es handelt sich um die «Salbenmischerin», die in mittelassyrischen Tex-

III 39: *kuduni=b/v ini=b/v=āe ḥāṣar=āi ḥāṣ=o=l=ē=ṣ* «Dein *kuduni* möge um deines *ini* willen mit Öl gesalbt sein!» In ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 2 ff. schließen sich zwei Sätze an, die ebenfalls *ḥāṣari* in Verbindung mit *ḥāṣ-* enthalten, allerdings fehlt hier (versehentlich?) die Instrumentalendung. Cf. auch ChS I/1 Nr. 11 Rs. 20'-22':

*namma ANA LUGAL tezzi*

*kabūṣini=b/v ene=b/v=āi ḥeṣm=ir=ṣi=ni=b/v=āi ḥaṣ=ar=āi ḥāṣ=o=l=ē=ṣ*

«Dann sagt er zum König: 'Dein *kabūṣini* möge um deines *ene* und deines *ḥeṣmirṣi* willen mit Öl gesalbt sein!'»

Denselben Satz spricht der Priester anschließend zur Königin (21'-22').

<sup>6</sup> Zu der Verbindung von *ṣegurni* und *ḥudanni* cf. auch Mit. IV 116. Der dem Nomen *ḥudanni* wohl zugrundeliegende Verbalstamm *ḥud-* kann jetzt als «preisen, beten» bestimmt werden; cf. M. Salvini, *Xenia* 21, 1988, 170; E. Neu, *Xenia* 21, 1988, 111; idem, *Or* 59 (1990) 225 Anm. 6.

<sup>7</sup> Die Wunschformen auf *-o-* und *o=l-* bedürfen weiterer Klärung; cf. auch G. Wilhelm, *Or* 61 (1992) 139.

<sup>8</sup> Cf. zuletzt E. Neu, *Or* 59 (1990) 229 f. mit dem Nachweis einer Entsprechung von hurr. *-ar-* und heth. *-sk-*.

<sup>9</sup> Damit ist erstmals der Fall gegeben, daß ein mehrsilbiges Nomen mit dem Bestandteil *-ar-* auf eine Verbalwurzel zurückgeführt werden kann. Obwohl man auch weiterhin grundsätzlich mit Wurzelhaftigkeit von *-ar-* rechnen muß (etwa im Falle von *avari* «Feld», *pidari* «Rind»), ist damit die Wahrscheinlichkeit gewachsen, daß sich auch andere Wörter wie etwa *niḡāri* «Mitgift», *ḥaštari* (e. Teil der Ausstattung einer Frau) oder die von F. W. Bush, *GHL* 109, in diesem Zusammenhang genannten Gegenstandsbezeichnungen aus Alalah auf einsilbige Verbalwurzeln zurückführen lassen.

<sup>10</sup> Anders in Boğazköy, z.B. ChS I/1 Nr. 9 Rs. III 30: *ḥassis(s)i(=b/v=a=l) šalḡ=o=l=ē=ṣ nui=v=a=lla ḥa-a-ša-ši-le-e-eš* «Dein Sinn möge sie vernehmen, dein Ohr möge sie hören!».

<sup>11</sup> Cf. dazu G. Wilhelm, *UF* 2 (1970) 281, wo bereits der Zusammenhang mit den Belegen für *ḥāṣ=ar=i* hergestellt wurde, ohne daß deren Bedeutung ermittelt werden konnte. W. Mayer, *AOAT* 205/1, 1978, 150, hat diesen Zusammenhang – wie sich nun herausstellt, zu Unrecht – bezweifelt und eine Verbindung mit der in Alalah bezeugten (männlichen!) Berufsbezeichnung *ḥaṣeroḡoli* («Dolchhersteller», zu hurr. *ḥaṣeri* «Dolch», nicht «junger Dienstmann» o.ä. zu ugarit. *ḏr/ḥṣr*) hergestellt, ohne den abweichenden *e*-Vokal erklären zu können.

ten unter der Bezeichnung *muraqqītu* (= Ì.RÁ.RÁ) gut bezeugt ist<sup>12</sup>.

## 2. *sugrošše* «Wiese»

In einer Tafel aus Nuzi, in der Immobilien aufgelistet sind<sup>13</sup>, erscheint neben Wörtern, die landwirtschaftliche Einrichtungen und Agrargrundstücke bezeichnen, ein hapax legomenon, das in der Editio princeps als *zu-<sup>\*</sup>uz<sup>7</sup>-ru-uš-šu* verlesen wurde<sup>14</sup>. Nach Kollation ist statt <sup>\*</sup>uz<sup>7</sup> eindeutig <sup>\*</sup>uh<sup>7</sup> zu lesen. Die Stelle lautet im Kontext:

- 6 É.MEŠ *ku-up-pa-tu<sub>4</sub> i+<sup>7</sup>na<sup>7</sup> šé-ri-ti*  
 7 *i+na GÜB KASKAL ša URU A-be-na-aš*  
 8 4 GIŠ.<sup>7</sup>APIN<sup>7</sup> *ma-aq-ra-at-tu<sub>4</sub> i+na ZAG KASKAL ša URU A-be-na-aš*  
 9 *i+n[a] <sup>7</sup>e<sup>7</sup>-le-en É.MEŠ ku-ub-ba-ti ša <sup>m</sup>D[ú]-ru-ub-li*  
 10 3 GIŠ.APIN *ha-wa-al-hu zu-<sup>7</sup>uh<sup>7</sup>-ru-uš-šu*  
 11 <sup>7</sup>40<sup>7</sup> ANŠE A.ŠÀ *i+na e-le-en AN.ZA.GÀR ša <sup>m</sup>Ar-ša-li*  
 12 1 GIŠ.KIRI<sub>6</sub> *i+na e-le-en GIŠ.KIRI<sub>6</sub>*  
 13 *ša <sup>m</sup>Wi-<sup>7</sup>ir-ra<sup>7</sup>-ah-<sup>h</sup>é DUMU LUGAL*

«*kuppātu*-Häuser im *šeritu*-Gebiet, links der Straße von Abenaš, 4 *awiharu* Tenne rechts der Straße von Abenaš, östlich der *kuppātu*-Häuser des Dūr-ubla, 3 *awiharu* umfriedetes *zuhruššu*, 40 ANŠE Feld östlich der *dimtu* des Aršali, ein Garten östlich des Gartens des Wirraḥḥe, des Sohnes des Königs».

Die Endung des Wortes ist zweifellos das Suffix *-šše* mit akkadischer Nominativendung *-u*. In bestimmten, noch nicht genauer definierten Fällen geht bei *-šše* ebenso wie bei *-ḥḥe/-ḡe* und anderen Suffixen der Derivationsvokal *-o-* voraus<sup>15</sup>. Das Ausgangslexem ist daher als *sugri* anzusetzen. Dieses

<sup>12</sup> Cf. W. Mayer, AOAT 205/1, 1978, 149. Die dort vertretene Ableitung der hurr. Berufsbezeichnung *iškīḥuru* von dem heth. Verb *iškai-/iškūa-* «salben» folgt der Sirene des Gleichklangs.

<sup>13</sup> AdŠ 549 (koll., = HSS XIII 417 = E. R. Lacheman, Nuziana II, RA 36 [1939] 126).

<sup>14</sup> Cf. AHw 1540a (mit Zweifeln an der Richtigkeit der Lesung); CAD S 417a sub *suruššu*.

<sup>15</sup> Cf. *nakk-o/u-šše* (e. Militärklasse in Nuzi, zu *nakk-* «frei-, loslassen»), *un=o/u=šše* (dazu das nomen professionis *unuššuḥuli* [*un=o/u=šš(e)=o=ḡ=o/u=li*]; e. Pflichtleistung, vielleicht entsprechend akk. *dikūtu*, wohl zu *un-* «kommen»); hierher wohl auch der ON *Utḥušše* (*utḥ=o=šše*; *Ut-ḥu-uš-še* IM 70782:4, 8, IM 73237:17 [nach F.N.H. Al-Rawi, Diss. Univ. of Wales, Cardiff 1977], JEN 743:8, A. Brinkman / V. Donbaz, OrAnt 16 [1977] 103, Z.

Wort ist als hurritisches Lehnwort in hethitischen Texten gut bekannt und bereits seit längerem als «Gras» gedeutet<sup>16</sup>. Eine Bedeutung «Wiese» für *suḡr=o=šše* paßt ausgezeichnet in den Kontext des Nuzi-Belegs.

### 3. *faž-* «hineingehen» - «hineinbringen»

In Mit. III 112 (§ 26) begegnet ein Verb *faž-* in folgendem Kontext: *ai-mā=nīn šukk=ō=mmaman torube šēn(a)=iffu=ūa ōmīn(i)=ī=da faž=ēva pašš=i=n=an šēn(a)=iffə šū=da* «Wenn etwa (irgend)ein Feind zu meinem Bruder in sein Land eindringt, schickt mein Bruder zu mir».

Die Bedeutung von *faž-*, die bisher nur aus diesem Kontext gewonnen wurde<sup>17</sup>, hat sich inzwischen durch die hurr.-heth. Bilingue bestätigt. In KBo XXXII 13 I 3 // II 4 f. wird nämlich das Gerundium *wa<sub>a</sub>-šu-ma-i*<sup>18</sup> mit heth. *mahḫan aškaz andan uit* «als er vom Tor hereinkam» übersetzt.

Dieselbe Wurzel kann aber nicht nur eine Bewegung, sondern auch eine Tätigkeit am Objekt bezeichnen, ähnlich wie dies bei *ūn-* «kommen» – «bringen» der Fall ist. Der entsprechende Beleg stammt aus dem Nuzi-Text HSS XIV 620: 29, wo – wie Speiser schon gesehen hat<sup>19</sup> – *wa-šu-la* den sonst in diesem Text in demselben Zusammenhang verwendeten Formen von *šūrubu* «hineinbringen», *ú-še-ri-bu* (Z. 11, 20) und *šu-ri-ib-šu-nu-ti* (Z. 23), entspricht. Objekt der Handlung sind in allen Fällen Textilien. *wa-šu-la* darf wohl als Imperativ der 3. Ps.<sup>20</sup> aufgefaßt werden: *faž=o=lla* «Er soll sie (= die Gewänder) (ins Magazin) hineinbringen!».

8), wozu der PN Uthi (EA 17:12; gegen H.-P. Adler, AOAT 201, 1976, 360, sicherlich zu dem in hurr. PNn gut bezeugten Verbalstamm *utḫ-* [zu diesem cf. NPN 221 sub *itḫ-*]) verglichen werden kann. Cf. noch die Opfertermini *du-ru-ši-* (neben *taḫ(h)aš(š)e* «Männlichkeit» und daher gewiß zu *\*turi*, zu dem in *tur=o=hḫe* «männlich» eine Ableitung vorliegt; cf. V. Haas / G. Wilhelm, AOAT-S 3, 1974, 97) und *ki-bu-uš-ši* l.c., 66.

<sup>16</sup> Cf. H. Otten, StBoT 15, 1971, 1; V. Haas, Kratylos 16 (1971 [1973]) 162; V. Haas / G. Wilhelm, Or 43 (1974) 90 mit Anm. 28; V. Haas, ZA 79 (1989) 269, F. Starke, StBoT 31, 220 f.

<sup>17</sup> Cf. E. Laroche, GLH 295 sub *waši-* ohne Bedeutungsangabe; G. Wilhelm apud W. L. Moran, Les lettres d'El Amarna, Paris 1987, 147: «Mais si dans l'avenir un ennemi envahissait le pays de mon frère,...»

<sup>18</sup> Cf. E. Neu, Fs. Werner Thomas, München 1988, 513 Anm. 40.

<sup>19</sup> E. A. Speiser, JAOS 72 (1952) 95.

<sup>20</sup> Cf. dazu G. Wilhelm, Or 61 (1992) 139.